

Das Projekt-Ensemble „Musica aliter“



ist keine feststehende Gruppe, sondern ein Kreis von engagierten Laien und BerufsmusikerInnen aus dem süddeutschen Raum. In Projektarbeit werden Konzertprogramme, schwerpunktmäßig von der Renaissance bis zum Barock, in adäquaten Besetzungen und in möglichst authentischer Aufführungspraxis erarbeitet.

Die am Projekt „Via Pfalzgraf Ottheinrich“ mitwirkenden SängerInnen und Instrumentalistinnen haben umfangreiche Erfahrungen auf dem Gebiet der Alten Musik als Mitglieder diverser Spezialensembles, sowie auf Meisterkursen gesammelt. Es kommen Nachbauten historischer Instrumente zum Einsatz.

Zum Ensemble-Namen: Die lateinische Redewendung "totaliter aliter" (vollkommen anders) hat ihren Ursprung in einer mittelalterlichen Erzählung von zwei Mönchen, die sich das Paradies in ihrer Phantasie in den glühendsten Farben ausmalten, und sich dann gegenseitig versprachen, dass der, welcher zuerst sterben würde, dem anderen im Traum erscheinen und ihm nur ein einziges Wort sagen solle. Entweder "taliter" - es ist so, wie wir uns das vorgestellt haben, oder "aliter" - es ist anders, als wir es uns vorgestellt haben. Nachdem der erste gestorben war, erschien er dem anderen im Traum, aber er sagt sogar zwei Worte: "Totaliter aliter!" - Es ist total anders als in unserer Vorstellung!

Wir wollen uns zwar nicht anmaßen, Ihnen einen Einblick ins Paradies gewähren zu können. Wir würden uns aber freuen, wenn Sie durch unsere Konzerte neue Eindrücke gewinnen, schöne Momente erleben und eventuell auch „andere als erwartete“ Erfahrungen mit „Alter Musik“ machen würden.

Musica aliter

Vokalensemble
Musica aliter
Instrumentalensemble
Ensemble CordAria

VIA PFALZGRAF OTTHEINRICH

1536/37 eine Fürstenreise in Bildern -
ein Fürstenleben in Musik


Vokal- und Instrumentalmusik von
Heinrich Schütz, Orlando di Lasso
Claudio Monteverdi u.a. auf hist. Instrumenten

Samstag, 25. Juni 2011, 11 Uhr
- Matinee in der Schlosskapelle -

Residenzschloss, 86633 Neuburg an der Donau
Eine Veranstaltung im Rahmen des
Neuburger Schloßfestes
www.schlossfest.de

Eintritt frei / Spenden erbeten

Mit freundlicher Unterstützung der

 Sparkasse
Neuburg-Rain

Vokalensemble: *Musica aliter*

Cornelia Haug-Mayer	Sopran
Eva-Maria Atzerodt	Sopran
Annette Jungwirth-Heppner	Alt
Franz Mayer	Tenor
René Grothmann	Bass

Kontakt: Dr. Franz Mayer, Krummaustr. 1, 86633 Neuburg/Donau
Tel.: 08431/60391, Email: franz.mayer63@web.de
www.musica-aliter.net

Instrumentalensemble : *CordAria*

Martina Bulla	Zink
Katja Lüddecke – von Maydell	Viola da Gamba
Carsten Ahner	Barockposaune
Melanie Ahner - Kraus	Barockcello
Eva Maria Wende	Laute / Chitarrone

Kontakt: Martina Bulla, Ungsteinerstr. 19, 81539 München
Tel. 089-685267, Email: info@cordaria-ensemble.de
www.ensemble-cordaria.de

Stadtansicht: Neuburg an der Donau



Vielen Dank für Ihr Interesse!

Ein schönes Konzerterlebnis und ein
unvergessliches Schloßfest
wünschen Ihnen
die Mitwirkenden

**Musica
aliter**



CordAria

Programm

Pfalzgraf Ottheinrich und die "Junge Pfalz"

- | | | |
|--|-----------------------------|-----------------|
| ◆ <i>Fanfare</i> | <i>Cesare Bendinelli</i> | (ca. 1540-1617) |
| ◆ Kommt herzu | Heinrich Schütz | (1585-1672) |
| ◆ Ich danke dem Herrn | Heinrich Schütz | |
| ◆ <i>Canzone Quinta á 4</i> | <i>Girolamo Frescobaldi</i> | (1583-1643) |
| ◆ Verleih uns Frieden-Gib unsern Fürsten | Heinrich Schütz | |
| ◆ Fraw ich bin Euch von Herzen | Gregor Peschin | (1500-1547) |
| ■ Text: 150. Psalm (künstliches Final) | Albert Curtz | (1600 -1671) |
| ◆ Singet dem Herrn | Johann Pachelbel | (1653-1706) |
| ◆ Von Gottes Gnad ward... | Georg Forster | (1510-1568) |

Ottheinrich, ein „Fürst ohne Land“

- | | | |
|---------------------------------|------------------------|---------------------|
| ◆ <i>Passacalio</i> | <i>Biagio Marini</i> | (1594-1663) |
| ◆ Wende dich Herr | Joh. Hermann Schein | (ca. 1586-1630) |
| ◆ <i>Canzone</i> | <i>Andrea Gabrieli</i> | (ca. 1530 – 1585) |
| ◆ Mag ich Unglück nit widerstan | Ludwig Senfl | (ca. 1486-ca. 1543) |
| ◆ Cantate Domino | Claudio Monteverdi | (1547-1643) |

Kurfürst Ottheinrich, der „Hercules Palatinus“

- | | | |
|---|-------------------------------|-----------------|
| ◆ <i>Canzone á 4</i> | <i>Giovanni B. Buonamente</i> | (1595-1642) |
| ◆ Domine Dominus Noster | Orlando di Lasso | (ca. 1531-1594) |
| ◆ Selig sind die Toten | Heinrich Schütz | |
| ■ Text: Lit. Grabinschrift Ottheinrichs | Anonymus | |
| ◆ Das ist je gewisslich wahr | Heinrich Schütz | |

Programmfolge mit biographischen Notizen!

Pfalzgraf Ottheinrich und die „Junge Pfalz“

Ottheinrich war zu seiner „Neuburger Zeit“ ein „weltmännischer Provinzfürst“, der kulturellen- und Handelsaustausch mit vielen europäischen Fürstenhöfen pflegte. Später als er Kurfürst in Heidelberg wurde und entsprechende Mittel zur Verfügung hatte, förderte er die Wissenschaften und sicherte mit der „Bibliotheka Palatina“ einen immensen Wissensschatz aus der Vergangenheit, war aber gleichzeitig auch ein Vorkämpfer für die Modernisierung der Verwaltung, des Bildungssystems und der modernen wissenschaftsbasierten Pharmazie und Medizin.

Er war „Trendscout“ und „Trendsetter“, was die neuesten Entwicklungen der Musik, Kunst, Mode und Technik anbelangte! Er war in seinen jungen Jahren ein politisch wenig interessierter „Playboy“, der keine Lustbarkeit verpasste, bis ihn dann die Ehe mit seiner geliebten Susanna zu einem veritablen und soliden Ehemann machte. Nach dem Anfall der Pfälzer Kurwürde entwickelte Ottheinrich rege politische Aktivitäten!

In der ersten Lebenshälfte war Ottheinrich streng katholisch und papsttreu und unternahm eine Pilgerreise nach Jerusalem. In seinen späteren Jahren wurde er ein Suchender, der sich um sein Seelenheil und um das seiner Untertanen sorgte. Er wurde bei einem gewissen Dr. Luther aus Wittenberg fündig und reformierte sein Fürstentum nach dessen Lehre.

Trotz aller Zerrissenheit seiner Biographie und trotz schwerer Schicksalsschläge war und blieb Ottheinrich doch im Grunde seines Herzens Optimist und seinem Motto treu, nämlich, dass sich „Mit der Zeyt“ alles zum Guten wenden werde!

◆ Fanfare	Cesare Bendinelli	(ca. 1540 – 1617)
◆ Kommt herzu ...	Heinrich Schütz	(1585 -1672)

Die Gründung der „Jungen Pfalz“ durch den „Kölner Spruch“ Kaiser Maximilian I im Jahr 1505 brachte eine Versorgungslösung für die beiden Weisen Ottheinrich und Philipp, die Enkel von Georg dem Reichen von Bayern-Landshut (dessen Hochzeit mit der polnischen Königstochter Jadwiga als Vorlage für die „Landshuter Fürstenhochzeit“ dient) und beendete den Landshuter Erbfolgekrieg!

◆ Ich danke dem Herrn...	Heinrich Schütz
---------------------------------	------------------------

Am 02. Juli 1522 werden Ottheinrich und sein Bruder Phillip im Rittersaal der Burg Burglengenfeld anlässlich eines dort abgehaltenen Pfalz-Neuburger Landtags für großjährig erklärt!

◆ **Canzone Quinta á 4** **Girolamo Frescobaldi (1583-1643)**

Ottheinrich regiert zunächst zusammen mit Philipp die Junge Pfalz. Er geht auf Pilgerfahrt ins heilige Land, baut die Residenz in Neuburg aus, gibt rauschende Feste mit Ritterturnieren und sammelt Kunstwerke von internationalem Rang.

◆ **Verleih uns Frieden - Gib unsern Fürsten...Heinrich Schütz**

Doch schon in jungen Jahren beginnt sich sein körperlicher Verfall abzuzeichnen und Ottheinrich muss dem ausschweifenden Lebenswandel ersten Tribut zollen.

Aber zunächst scheint sich mit der Werbung um „seine“ Susanna, in die er sich der Überlieferung nach schon 1518 als 16-Jähriger bei deren Hochzeit mit Kasimir von Brandenburg auf dem Augsburger Reichstag verliebt haben soll, alles zum Guten zu wenden! Er wird mit Susanna die Dynastie Wittelsbach-Landshut fortführen und seinem kleinen Fürstentum neuen Glanz verleihen!

◆ **Fraw ich bin euch von Herzen... Gregor Peschin (1500 – 1547)**

Ottheinrich heiratet am 16. Oktober 1529 Susanna wohl aus „Liebe“. Zur damaligen Zeit war dies in Adelskreisen eher unüblich. Er baut für seine Frau in den Donauauen das Jagdschloss Grünau, welches baugeschichtlich durchaus mit einigen „Loire-Schlössern“ auf einer Stufe steht!

Gleichzeitig gründet er eine der größten Hofkapellen der damaligen Zeit. Der Himmel hängt für Ottheinrich in diesen Tagen „voller Geigen“!

■ **Text: Der 150. Psalm (Künstliches Final) Albert Curtz (1600 – 1671)**

Die Kinderlosigkeit der Ehe, seine zunehmenden körperlichen Gebrechen und der sich abzeichnende Ruin seines Fürstentums führt bei Ottheinrich zu einer schweren „Lebens- und Glaubenskrise“.

War Ottheinrich in der ersten Lebenshälfte gut katholisch und papsttreu, so wendet er sich nun kompromisslos der Lehre Luthers zu und reformiert sein Fürstentum per Erlass. Susanna bleibt katholisch und darf im Neuburger Schloß weiterhin katholische Gottesdienste zelebrieren lassen.

◆ **Singet dem Herrn... Johann Pachelbel (1653 -1706)**

Susanna stirbt 1543 und wird in München beigesetzt. Ottheinrich nimmt wegen der durch seinen Konfessionswechsel völlig zerrütteten Beziehungen zu seiner Münchner Verwandtschaft nicht an der Beisetzung teil.

◆ Von Gottes Gnad ward...**Georg Forster****(1510-1568)**

Am 16.03.1544 stirbt der Heidelberger Kurfürst Ludwig V. und Ottheinrich könnte als sein legitimer Nachfolger aus dem Schatten seines verarmten „Provinzfürstentums“ in den Kreis der Kurfürsten aufzusteigen und damit auch endlich auf Augenhöhe mit den Münchner Wittelsbachern und den anderen Reichsfürsten agieren. Allerdings zwingt eine willkürlich geänderte Nachfolgeregelung Ottheinrich zu Gunsten seines ehemaligen Vormunds Friedrich II. auf die Pfälzer Kurwürde zu verzichten.

Ottheinrich, ein „Fürst ohne Land“

◆ Passacalio**Biagio Marini****(1594-1663)**

Im Jahr 1544 belaufen sich Ottheinrichs Schulden auf über 1 Million Gulden, bei jährlichen Einnahmen von ca. 24.000 Gulden! Es versammeln sich 600 Gläubiger im Neuburger Schloß. Nach zähen Verhandlungen muss Ottheinrich sein ruiniertes Fürstentum den Landständen gegen eine geringe Apanage überlassen. Die Landstände übernehmen seine Schulden und machen im Gegenzug Ottheinrich's gesamten Besitz zu Geld. Seine unermesslichen Kunstschatze und Kulturgüter werden in alle Himmelsrichtungen zerstreut!

◆ Wende dich Herr...**Joh. Hermann Schein****(1586 – 1630)**

1546 wird Neuburg von kaiserlichen Truppen besetzt und Ottheinrich wird wegen seiner Unterstützung der protestantischen Bewegung geächtet und gebannt. Er wendet sich nach Heidelberg, um sich gemäß seinem Wahlspruch „Mit der Zeyt“ auf sein „wartend Erb“, die pfälzische Kurwürde, vorzubereiten.

In Heidelberg kauft Ottheinrich am Marktplatz nach und nach eine Häuserzeile und installiert neben seinem Onkel Friedrich II. eine Art „Nebenresidenz“, wo er Gelehrte und Reformatoren um sich sammelt! Dies ist dem regierenden Kurfürsten ein Dorn im Auge und schließlich muss Ottheinrich auch Heidelberg verlassen und ins „Exil“ nach Weinheim gehen. Im Jahr 1548 stirbt sein Bruder Philipp. Der einst als „Retter des Abendlandes“ gefeierte Türkenbezwinger von Wien verbringt die letzten Jahre seines Lebens krank, vereinsamt und völlig verarmt in Heidelberg. Er hatte sich zeitlebens nicht aus dem Schatten seines „Großen Bruders“ Ottheinrich lösen können. Ottheinrich verfasst einen von Bitterkeit und Melancholie bestimmten Nachruf auf seinen unglücklichen Bruder!

◆ Canzone**Andrea Gabrieli****(ca. 1533 – 1585)****◆ Mag ich Unglück nit widerstan****Ludwig Senfl****(ca. 1486 – 1543)**

Statt zu resignieren wendet er sich der Astrologie und Alchemie zu und wird ein Vorreiter der wissenschaftlichen Pharmazie. Diese Betätigungen waren nicht ganz uneigennützig, da sich Ottheinrich vom „Stein der Weisen“ die Möglichkeit versprach, Blei in Gold zu verwandeln und damit seine chronische Finanzkrise zu lösen. Auch von den systematischen Untersuchungen der Heilwirkungen von Chemikalien und pflanzlichen Drogen erhofft sich Ottheinrich eine Linderung seiner zunehmenden körperlichen Gebrechen. Noch zu Neuburger Zeiten hatte Ottheinrich die Schriften von Paracelsus aus Salzburg für die Nachwelt gerettet und damit der Entwicklung der modernen Medizin wichtige Impulse gegeben! Damals war die Beschäftigung mit der Astrologie und Alchemie keineswegs eine „anrühige Beschäftigung“, sondern wurde zum Lob und Preis der göttlichen Herrlichkeit ausgeübt!

◆ **Cantate Domino** **Claudio Monteverdi** (1547-1643)

Kurfürst Ottheinrich, der „Hercules Palatinus“

◆ **Canzone á 4** **G. Battista Buonamente** (1595-1642)

Ottheinrich erbt als Nachfolger seines Onkels Friedrich II. endlich die Kurpfalz. Er reformiert das Land, erneuert die Heidelberger Universität, errichtet den „Ottheinrichsbau“ im Heidelberger Schloß und setzt sich mit der „Bibliotheka Palatina“ ein Denkmal. Er ist nun Vikar und Erztruchsess des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation und als erster weltlicher Kurfürst Stellvertreter des Kaisers bei Thronvakanz.

◆ **Domine Dominus Noster** **Orlando di Lasso** (um 1531-1594)

Ottheinrich stirbt 1559 53-jährig in Heidelberg. Er wiegt fast 200 kg und seine Gesundheit ist völlig zerrüttet. Sein „paufälliger Körper“ versagt ihm den Dienst.

Wer weis, hätte er noch einige Lebensjahre gehabt, wäre er „Mit der Zeyt“ vielleicht der erste protestantische Kaiser des „Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation“ geworden!

◆ **Selig sind die Toten** **Heinrich Schütz**

■ Text: Literarische Grabinschrift Ottheinrichs

◆ **Das ist je gewisslich wahr** **Heinrich Schütz**

Texte

Heinrich Schütz „Kommt herzu...“ (Psalm 95 / T. nach Cornelius Becker)

Kommt herzu, lasst uns fröhlich sein. Im Hort unsers Heils jauchzen fein. Das ist des Herren Wille. Mit Danken für sein Angesicht. Lasst uns kommen und schweigen nicht. Jauchzet mit Psalterspiele.

Kommt herzu, singt in Freud und Leid, dem Schöpfer der Welt allezeit und huldigt seinem Namen. Denn er beschützt uns immerdar, und er leitet uns wunderbar. Lobt ihn auf ewig! Amen

Heinrich Schütz „Ich danke dem Herrn,...“ (Psalm 111 / aus: Zwölf geistliche Gesänge, op. 13, Dresden, 1657)

Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen im Rat der Frommen und in der Gemeinde. Groß sind die Werke des Herren; wer ihr achtet, der hat eitel Lust dran. Was er ordnet, das ist löblich und herrlich, und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich. Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr. Er gibt Speise denen, die ihn fürchten; er gedenket ewiglich an seinen Bund. Er läßt verkündigen seine gewaltigen Taten seinem Volk, daß er ihnen gebe das Erbe der Heiden. Die Werk seiner Hände sind Wahrheit und Recht; alle seine Gebote sind rechtschaffen. Sie werden erhalten immer und ewiglich und geschehen treulich und redlich. Er sendet eine Erlösung seinem Volk; er verheißet, daß sein Bund ewiglich bleiben soll. Heilig und hehr ist sein Name. Die Furcht des Herren ist der Weisheit Anfang. Das ist eine feine Klugheit, wer darnach tut; des Lob bleibt ewiglich. Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch den Heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit: Amen

Heinrich Schütz „Verleih uns Frieden“ - „Gib unsern Fürsten...“ (Geistliche Chormusik, op. 11, Dresden, 1648)

Verleih uns Frieden genädiglich, Herr Gott zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein ander nicht, der für uns könnte streiten, denn Du unser Gott alleine.

Gib unsern Fürsten und aller Obrigkeit Fried und gut Regiment.
Dass wir unter Ihnen ein geruhig und stilles Leben führen mögen.
In aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, Amen

Gregor Peschin „ Frau, ich bin euch von Herzen hold“ (Aus Forster: „Frische teutsche Liedlein“ Band I)

Frau ich bin euch von Herzen hold, o mein, o mein!
Wann ihr´s von mir annehmen wollt. O mein, o mein!
Bin ich doch dein! Möchte´s möglich sein, ich gäb mich dir ins Hertz hinein

Frau, mit gfällt wohl euer Weis und Bärđ (Gebaren), o mein, o mein!

So ich erwählt han hie auf Erd, o mein, o mein!
Wann Herz und Gmüt sich zu euch kehrt. O mein, o mein!
Bin ich doch ...

Frau, ich verhoff, in kurzer Zeit, o mein, o mein!
Ich wird von euch gesetzt in Freud, o mein, o mein!
Dann ich keinswegs mehr länger peit (*warte*). O mein, o mein!
Bin ich doch ...

Albert Curtz: Der 150. Psalm. (Künstliches Final).

O Du schöne Hoff-Capellen / Die sich wollte Gott bestellen /
Wo das grosse Firmament / Sich am hohen Bogen endt /
Da der immerwehrend Reyen / Sich nur thut in Gott erfrewen /
Wo sein grosse Mayestät / Umb ihn / und noch weiter geht /
Und du meiner Singer Chor / Sing mit ihme / nach und vor /
Nimb die kühne Feld=Trometen / Wisple zu den frischen Fleten /
Mach die wirbeldräte Zinken / Zetzt auffsteigen / jetzt rab sincken /
Laß Posaunen / und Fagoten / Spilen mit den schwatzen Noten /
Und die krumb gehalßten Geigen / Groß und kleine auch nit schweigen /
Thue die gstapffelt Orgel=Pfeiffen / Jetzund hoch / jetzt nider greifen /
Bald all durch einander jagen / Thue die frechen Pauggen schlagen /
Misch bey jedem Chor der Singer / Laß die schnellen flinken Finger /
Auff dem Saiten=Feld rumb fahren / Nimb die Lauten bey den Haaren /
Laß die wolgestimbten Ringlen / Auff dem krummen Eisen klinglen /
Alles nur was Geist und Leben / Solle sein Tribut hergeben /
Hie darunden / und dort oben / Allzeit Gott den Herren loben

Johann Pachelbel, „Singet dem Herrn ein neues Lied“ (Psalm 98 1-3, 9)

Singet dem Herrn, singet dem Herrn, ein neues Lied. Singet dem Herrn alle Welt und lobet seinen Namen, denn er tut Wunder. Er sieget mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm, der Herr lässt sein Heil verkündigen. Für die Völker lässt er seine Gerechtigkeit offenbaren. Er gedenket an seine Gnade und Wahrheit, aller Welt Ende sehen das Heil unseres Gottes. Denn er kommt das Erdreich zu richten. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit Recht.

Georg Forster „ Von Gottes Gnad ward in den Tod“ (Aus „Frische Teutsche Liedlein“ Band III)

Von Gottes Gnad ward in den Tod Ludwig, Pfalzgraf, ergeben.
Auf Sonntag hie, g´nannt Oculi, das merket fleißig eben.
Von Christ Geburt die Zahl berührt, tausend und auch fünfhundert vierzig vier
Jahr. Ich sag fürwahr: Groß Klag man sich verwundert.

Dieweil nun Gott ihn g´fodert hat aus zergänglichem Leben. So wünschen wir
aus Herzbegier, der Herr woll ihm auch geben – durch seine Güt ewigen Fried,
darnach ihn stets tät dürsten. Sagen mit ein, in ganzer Gmein: Gnad Gott
dem frummen Fürsten

Johann Herrmann Schein „ Wende dich Herr ...“ (Aus „Israelsbrunnlein“ 1623)

Wende dich Herr, und sei mir gnädig; denn ich bin einsam und elend.
Die Angst meines Herzens ist groß; führe mich aus meinen Nöten.
Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde.

Ludwig Senfl „Mag ich Unglück nit widerstahn“

Mag ich Unglück nit widerstahn, doch Hoffnung han, es soll nit allzeit wähen.
Mancher treibt jetzund großen Bracht, wird hoch geacht´t, gschicht alls mit
kleinen Ehren. Wann er die Gnad von Gott nit hat, dass er gedächt, was ihm
entprecht (fehlt). All Ding ton sie verkehren.

All Ding ein Weil, ein Sprichwort ist, derselben Frist ist noch gut zu erpeiten.
Geduld viel Sachen überwindt, sie sein so g´schwind, hilft mit zu allen Zeiten.
Darumb wend auch ich allzeit mich, zu meinem Herrn willig und gern, Glück
auf zu meiner Seiten.

Claudio Montaverdi “Cantate Domino...” (Psalm 95; 6)

Cantate Domino canticum novum, cantate et benedicite nomini ejus:
Quia mirabilia fecit. Cantate et exultate et psallite in cythara et voce
psalmi: Quia mirabilia fecit.

Textübertragung:

Singet dem Herrn ein neues Lied, singet und preiset seinen Namen.
Denn er hat große Wunder getan.
Singt und jubelt und preist ihn in Psalmen, mit Harfenspiel und Gesängen,
denn er hat große Wunder getan.

Orlando di Lasso, Psalm 8 "Domine Dominus noster..."

Domine dominus noster quam admirabile est nomen tuum in
universa terra quoniam elevata est magnificentia tua super
caelos ex ore infantium et lactentium perfecisti laudem
propter inimicos tuos ut destruas inimicum et ultorem
quoniam videbo caelos tuos opera digitorum tuorum lunam
et stellas quae tu fundasti quid est homo quod memor es eius
aut filius hominis quoniam visitas eum minuisti eum paulo minus
ab angelis gloria et honore coronasti eum
et constituisti eum super opera manuum tuarum omnia subiecisti
sub pedibus eius oves et boves universas insuper et pecora campi
volucres caeli et pisces maris qui perambulant semitas maris
Domine dominus noster quam admirabile est nomen tuum in
universa terra

Textübertragung:

Herr unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde;
über den Himmel breitest du deine Hoheit aus.
Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst du dir Lob,
deinen Gegnern zum Trotz; deine Feinde und Widersacher müssen
verstummen. Seh ich den Himmel, das Werk deiner Finger,
Mond und Sterne, die du befestigt. Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst,
des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?
Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, hast ihn mit Herrlichkeit und
Ehre gekrönt. Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner
Hände, hast ihm alles zu Füßen gelegt: All die Schafe, Ziegen und Rinder und
auch die wilden Tiere, die Vögel des Himmels und die Fische im Meer, alles,
was auf den Pfaden der Meere dahinzieht. Herr unser Herrscher, wie gewaltig
ist dein Name auf der ganzen Erde!

Heinrich Schütz „ Selig sind die Toten“ (aus *Geistliche Chormusik*, op. 11, Dresden, 1648)

Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben, von nun an. Ja, der Geist
spricht: Sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach.

Anonymus

*»Ott Heinrich, Pfaltzgrav und Churfürst«, + 1559. (Da Adamus die aus Fr. Mieg:
Epitaphia Palatino-Electoralia (1767) S. 17 f. entnommene »Teutsche
Grabschrift« nicht bringt, hat sie wohl niemals auf dem Grabmal Ott Heinrichs
in der Heilig-Geist-Kirche gestanden. Es handelt sich also entweder um einen
Vorschlag für das Grabmal oder um eine literarische Grabschrift; jedenfalls
um einen zeitgenössischen Beitrag.)*

Von Gottes Gnaden Ott Heinrich, Pfaltzgrav und Churfürst, vernim mich,
Liegt und ruht allhier begraben, wie man Jhn hat hieher getragen.
Viel herrlich gbew hat Er vollendt in kurtzer Zeit vor seinem End.
Die hohe Schul und Universitet zu Heydelberg sehr lieben thet.

Das reine Wort und Göttlich Lehr in seinem Land er fördert sehr.
Das wird unverfälscht gelert, wollt auch, daß mans fleißig hört.
Fürwahr kein edler Schatz niet ist, dann Gottes Wort ohn Trug und List.
Das ist der rechte Weeg allein, zur Seeligkeit im Himmel nein,
Dann es weist und bringet Jesum und den rechten wahren Christum.
Der ist die Thür, der einig Hort, der Weeg und einig Himmels Pfort.
Wer dießen Herren Jesum Christ recht erkennt, der gewieß seelig ist.
O Mensch! erkenne Jesum Christ und glaub an Jhn zu aller Frist,
So wirst du alles überwinden und dort das ewig Leben finden. Amen

Heinrich Schütz "Das ist je gewißlich wahr..." (1. Tim 1,15-17 / aus *Geistliche Chormusik*, op. 11, Dresden, 1648)

Das ist je gewißlich wahr und ein teuer wertes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der fürnehmste bin.

Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf das an mir fürnehmlich Jesus Christus erzeugete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben. Gott, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren und allein Weisen, sei Ehre und Preis in Ewigkeit, Amen

~~~~~

## KOMPONISTEN

**Heinrich Schütz** (1585-1672) wurde in Köstritz, Thüringen, geboren. Mit 13 Jahren trat er als Kapellknabe in das Kollegium Mauritianum in Kassel ein. Nach einem kurzen Jurastudium in Marburg ermöglichte ihm Landgraf Moritz der Gelehrte musikalischen Unterricht bei *Gabrieli* in Venedig.



1617 ging Schütz nach Dresden zur damals in Deutschland führenden Hofkapelle, wo er die Stelle des Hofkapellmeisters erhielt, die er bis zu seinem Lebensende innehatte. Im Rahmen dieser Tätigkeit war es Schützens Aufgabe, allen Arten von Ereignissen am Hofe einen musikalischen Rahmen zu geben; neben geistlichen Werken entstanden so auch zahlreiche weltliche Werke, die aufgrund ihres Charakters als "Gebrauchsmusik" und mangelnder Veröffentlichungsmöglichkeiten fast alle verloren gingen.

Zu Beginn seiner Dresdner Amtszeit, im Jahre 1618, brach der Dreißigjährige Krieg aus, dessen verheerende Auswirkungen gut einem Drittel der deutschen Bevölkerung das Leben kostete; mit einher ging der fast völlige kulturelle Zusammenbruch. Um den Anschluss an das musikalische Leben nicht zu verlieren, besuchte Schütz 1628 zum zweiten Mal Italien, wo er Claudio

Monteverdi begegnete, der seinem Werk maßgebliche neue Impulse gab. 1633-1635 und 1642-1645 war Schütz in Kopenhagen als dänischer Hofkapellmeister engagiert; in Wolfenbüttel wird er 1655, in Zeitz 1663 zum Hofkapellmeister ernannt, ohne deswegen seine Position in Dresden zu verlieren. Seine immer wieder eingereichten Gesuche, um die Versetzung in den Ruhestand, wurden von Kurfürst Johann Georg I. allesamt abschlägig beschieden. Erst nach dessen Tod gewährte Johann Georg II. von Sachsen Schütz einen weitgehenden Rückzug, nicht aber ohne ihn vorab noch zum Oberhofkapellmeister zu ernennen. Den Lebensabend verbrachte Schütz, von vielen Schülern besucht, in seinem Haus in Weißenfels. Im Alter von 87 Jahren ist er in Dresden gestorben. Schütz gilt als der bedeutendste deutsche Komponist vor Johann Sebastian Bach und neben Claudio Monteverdi als der wichtigste Komponist des 17. Jahrhunderts überhaupt. Bereits zu Lebzeiten wurde er als "parens nostrae musicae modernae", also "Vater unserer (d.h. der deutschen) modernen Musik" titulierte. Das geistliche Werk des großen Komponisten umfasst mehrere Passionen und Historien, sowie andere Monumentalwerke der Chormusik, daneben eine große Zahl von lateinischen und deutschen Motetten, die in verschiedenen Sammlungen zusammengetragen sind.

**Orlando di Lasso** der *Princeps musicorum* (Fürst der Musiker), wie ihn seinen Zeitgenossen nannten, wurde 1530 oder 1532 in Mons im Hennegau geboren. 1551 - 1554 (also schon als etwa Zwanzigjähriger) bekleidete er das Amt des Kapellmeisters an S. Giovanni Laterano in Rom und war damit Vorgänger seines ebenfalls berühmten Zeitgenossen Palestrina. 1556 kam er nach München, wo er seit 1557 als Tenorist der Hofkapelle wirkte. Im Jahr 1563 stieg er zum Hofkapellmeister der Bayerischen Herzöge Albrecht V. und Wilhelm V auf. 1566 publizierte Samuel van Quicquelberg eine Biographie Lassos in der in Basel gedruckten *Prosopographia heroum atque illustrium virorum totius Germaniae* 1570 wurde er von Kaiser Maximilian II. in den erblichen Adelsstand erhoben. 1575 und 1583 gewann er Preise beim Komponisten-Wettbewerb in Evreux. 1590/91 erleidet er mutmaßlich einen Schlaganfall und stirbt am 14. Juni 1594 in München. Über 1300 Werke hat er hinterlassen. Davon sind etwa 1200 in insgesamt 477 erhaltenen zeitgenössischen Drucken überliefert. Über 500 Motetten, ca. 175 Madrigale und andere Kompositionen mit italienischem Text, ca. 150 französische Chansons, knapp 100 deutsche Lieder und Psalmvertonungen, die „Prophetiae Sibyllarum“, die „Bußpsalmen“, die „Lagrima di San Pietro“ (Bußtränen des Heiligen Petrus, Lassos Schwanengesang), über 50 Messen (bei einigen weiteren ist seine Autorschaft unklar), 110 Magnificat, 4 Passionen sowie viele kleinere Kirchenwerke hat er komponiert. Wiederentdeckt wurde die Musik Orlando di Lassos im 19. Jahrhundert, als die Kirchenmusik des 16. Jahrhunderts als Idealfall für liturgische Musik gesehen wurde.





### **Gregor Peschin (1500 Prag?-nach 1547 Heidelberg?)**

Gregor Peschin [Pechin, Pečín, Pesch, Pesthin, Pitschner, Posthinus], war ein böhmischer Komponist, der seine musikalische Ausbildung in der Hofkapelle Lajos II. in Budapest erhielt, wo er bis 1526 im Dienst war.

Von 1527-1539 war er Mitglied der Hofkapelle des Salzburger Fürstbischofs Matthäus Lang. Er hatte in Salzburg, neben seinem Kollegen Paul Hofhaimer eine Organistenstelle inne und wurde von seinem Dienstherrn hoch geschätzt.

Im Jahr 1539 wechselte er nach Neuburg an der Donau, um in den Dienst des Pfalzgrafen und späteren Heidelberger Kurfürsten Ottheinrich zu treten.

Sein Wechsel nach Neuburg stand vermutlich mit dem Bau einer großen Orgel in Zusammenhang, welchen Ottheinrich am 26. Juni 1537 bei dem Münchner Orgelbauer Hans Schachinger in Auftrag gegeben hatte.

Als Pfalzgraf Ottheinrich sein Fürstentum wegen des vollständigen finanziellen Ruins verlassen musste, ging Peschin mit Ottheinrich nach Heidelberg ins Exil, wo er bis 1546 zusammen mit dem Lautinisten Sabastian Ochsenkun in den Gehaltslisten des Kurfürsten Friedrich II. geführt wird.

Das letzte erhaltene Dokument über Peschin ist ein Brief vom 18. November 1547 an seinen Freund Hans Kilian in Neuburg. Der Brief war dem sogenannten „Heidelberger Kapell-Inventar“ beigefügt, das wohl teilweise von Peschin selbst vor dem Umzug Ottheinrichs nach Heidelberg zusammengestellt worden war.

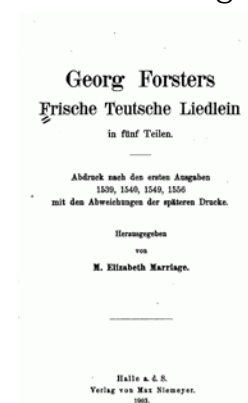
Im Kapell-Inventar sind 105 Kompositionen Peschins verzeichnet, darunter 5 Messen, 30 Motetten und über 50 Lieder.

12 seiner Liedkompositionen sind in Sabastian Ochsenkun's Lautentaulatur, die im Auftrag des nunmehrigen Kurfürsten Ottheinrich entstand, enthalten. Diese wenigen erhaltenen Lieder Peschins sind noch sehr stark von Hofheimers Kompositionsstil beeinflusst und die Meisterschaft, die Hofheimer als Komponist des "Tenorliedes" erreicht hatte, setzt sich in Peschins Werk fort.

Eine weitere Quelle für Peschins Kompositionen sind die Forster'schen Liedsammlungen. Im 1. Teil seiner Liedersammlung von 1539 hat er zwei Lieder unter Nr. 22 und 118 aufgenommen, von denen er das Lied „Fraw ich bin euch von herzen holt“ einem Gregor Pesthin oder, Peschin und „Mag ich zuflucht in ehr und zucht“ einem Gregor Piischner oder Pesthin zuschreibt.

### **Georg Forster (\* um 1510 in Amberg; † 12. November 1568 in Nürnberg)**

war ein deutscher Arzt, Komponist und Herausgeber der fünfbändigen Liedsammlung Frische teutsche Liedlein (1539-1556).



Seine Jugend verbrachte Forster ab 1521 als Schüler des Komponisten Lorenz Lemlin an der Heidelberger Hofkantorei. 1531 immatrikulierte er sich in Ingolstadt für Medizin. 1534 wechselte er als Stipendiat nach Wittenberg, wo er Bekanntschaft mit Luther und Melanchthon machte. Luther nahm ihn in seine Tischgemeinschaft auf und erteilte ihm Kommissionsaufträge. Nach seinem Studienabschluss 1539 praktizierte Forster zunächst als Arzt in Amberg und Würzburg. In dieser Zeit erschienen die ersten beiden

Bände seiner Sammlung Frische teutsche Liedlein. 1542 brachte Forster außerdem einen Band Würzburger Psalmen heraus.

Anschließend wurde er als Leibarzt des Pfalzgrafen Wolfgang, Herzog von Zweibrücken und Regent der Oberpfalz, nach Heidelberg berufen und begleitete den Fürsten 1542/43 auf einem beschwerlichen Feldzug gegen den Herzog von Jülich in Flandern. 1544 ging Forster als Leibarzt des Abtes Friedrich zu Hailsbronn nach Nürnberg, wechselte aber schon 1545 über nach Tübingen, um an der dortigen Universität zu promovieren. 1547 ließ er sich als Stadtarzt in Nürnberg nieder und heiratete. Dort erschienen 1549 der dritte, 1556 der vierte und fünfte Band seiner „Liedlein“. Zusammen mit seinen Heidelberger Freunden und Kollegen plante er auch eine Sammlung geistlicher Lieder, dieses Projekt wurde jedoch nicht mehr verwirklicht.

Forsters Sammlung mehrstimmiger weltlicher Lieder zeichnet sich gegenüber anderen zeitgenössischen Publikationen erstens durch ihren Umfang und ihre repräsentative Vollständigkeit und zweitens dadurch aus, dass sie nicht nur die Melodien, sondern auch die Texte vollständig abdruckt (in den anderen gedruckten Liederbüchern der Zeit finden sich oft nur Incipits oder erste Strophen). Forsters Frische teutsche Liedlein können deshalb als eine der wichtigsten gedruckten Quellen des Renaissance- oder Tenorliedes gelten. Neben zahlreichen anonymen Volksweisen und den „Evergreens“ einiger Komponisten der vorausgehenden zwei Generationen (wie z.B. Heinrich Isaacs und seines Schülers Ludwig Senfl oder auch Arnolds von Bruck) enthalten die fünf Bände außerdem einige neue Kompositionen von Forster selbst und seinen Heidelberger Freunden Jobst von Brandt, Paul Hofhaimer, Caspar Othmayr und Stefan Zirler.

### **Ludwig Senfl (Senfli, Sennfel) (\* um 1486 in Basel, † zwischen dem 2. Dezember 1542 und dem 10. August 1543 in München)**

war ein deutsch-schweizerischer Komponist.



Das erste gesicherte Lebensdatum Senfls ist 1496, das Jahr seines Eintritts als Sänger und Notist in den Dienst Kaiser Maximilians I. Somit wäre als spätestes Geburtsdatum 1486 anzunehmen. Senfl wurde in der Kapelle König Maximilians I. von deren Leiter, dem Hofkomponisten Heinrich Isaac, in die Musik eingeführt. So zeigte sich Senfl in einem autobiographischen Lied (Lust hab ich ghabt zur Musica) Isaac tief verpflichtet; sowohl dieser als auch Josquin des Prés haben sein gesamtes musikalisches Schaffen am stärksten beeinflusst.

Der königlichen Kapelle, die den König und späteren Kaiser regelmäßig auf seinen Reisen — so nach Augsburg, Wien und Konstanz - zu begleiten pflegte, gehörte er mit kurzen Unterbrechungen und in verschiedenen Positionen mehr als 20 Jahre an. Nach Isaacs Tod (1517) trat Senfl als Sänger und „Notator“ der kaiserlichen Kapelle für einige Zeit an dessen Stelle.

Als Kaiser Maximilian 1519 starb, wurde die Kapelle im folgenden Jahr aufgelöst. Für Senfl begann damit eine unstete und ungewisse Zeit, in der er

u.a. den Liber selectarum cantionum als ersten gedruckten Motetten-Band nördlich der Alpen (Augsburg, 1520) zusammenstellen und veröffentlichen konnte. (Dieser Band enthält außer 6 eigenen Werken noch 15 Motetten von Pierre de La Rue, Heinrich Isaac, Josquin des Prés, Jacob Obrecht und Jean Mouton), sowie 4 weitere Kompositionen anonymer Meister.

Schließlich trat Senfl 1523 in den Dienst Herzog Wilhelms IV. in München, dessen Hofkapelle er 20 Jahre als „Musicus intonator“ oder auch als „Musicus primarius“ leitete. Senfl zeigte später offensichtlich Zeichen der Sympathie für die Reformation. (So zeugen u.a. auch Korrespondenzen mit Martin Luther (1530—33) und Herzog Albrecht von Preußen (1526—40) seine reformatorischen Neigungen.)

Senfls deutschsprachigen Lieder entstammen literarisch, häufig aber auch melodisch, dem Repertoire der Hofweisen oder dem Volkslied (Liebes- und humanistische Bildungsyrik, Schicksale menschlichen Daseins); einige dieser überwiegend tenorgebundenen Lieder bekennen sich zum christlichen Glauben, andere rügen in spätmittelalterlicher Manier sittliche oder gesellschaftliche Zustände der Zeit. Beschränkt sich die künstlerische Resonanz Senfls auch vorwiegend auf den deutschen Sprachraum, so hat hier seine Musik umso tiefer eingewirkt.

Nach dem Brauch der Zeit hat Senfl eine Reihe antiker und humanistischer Dichtungen für den Schulunterricht metrisch homophon ausgesetzt.

Senfls Werk bildet den Höhepunkt der altdeutschen Musik zur Reformationszeit. Senfls geistliches Hauptwerk kulminiert in der Komposition von Ordinarium und Proprium der Messe, in Magnificats, Psalmmodien, Hymnen und Responsorien, ferner Vertonungen von Orationen, Salutationen, Texten aus dem Alten Testament und den Evangelien sowie in einigen Psalmen. Gleichzeitig war Senfl in jener Zeit mit seinen über 250 qualitativ hochwertigen Liedern zur Gattung des Tenorliedes der wichtigste Vertreter des deutschen Gesellschaftslieds. Es heißt, dass „Senfl die musikalischen Ausdrucksformen seiner Zeit in universaler Weise beherrschte“.

### **Claudio Zuan (= Giovanni) Antonio Monteverdi (auch: Monteverde, getauft 15. Mai 1567 in Cremona; † 29. November 1643 in Venedig)**

war ein italienischer Komponist, Violaspieler und Sänger. Sein Werk markiert die Wende von der Musik der Renaissance zum Barock.



Claudio Monteverdi war der älteste Sohn des Wundarztes Baldassare Monteverdi (\* um 1542), der auch als Barbier arbeitete, und der Maddalena geb. Zignani. Obwohl sein Vater in bescheidenen Verhältnissen lebte und bis 1566 seine Arbeit in einem kleinen, vom Domkapitel der Kathedrale von Cremona gemieteten Geschäft ausführte, ließ er den zwei Söhnen aus erster Ehe eine gründliche musikalische Erziehung bei Marcantonio Ingegneri, dem Kapellmeister der Kathedrale von Cremona, zukommen. Ingegneris Einfluss findet sich in Claudios ersten Werk-

sammlung *Sacrae cantiunculae* wieder, die er 1582 mit fünfzehn Jahren komponierte. 1587 folgte die Veröffentlichung seines ersten Madrigalbuches.

1590 wurde Monteverdi an den Hof des Herzogs Vincenzo I. Gonzaga als Sänger und Violinist nach Mantua bestellt, wo er 22 Jahre lang bleiben sollte. Er fand dort mit einem vollständigen Orchester und herausragenden Solisten außergewöhnlich gute Bedingungen vor. Monteverdi wurde dort 1594 ein sogenannter „Cantore“. Er heiratete Claudia de Cattaneis, die Tochter eines ansässigen Musikers. 1597 bereiste er mit dem Orchester Flandern, wo er die großen Meister des franko-flämischen Stils kennenlernte. Nach seiner Rückkehr wurde er 1601 zum Kapellmeister berufen, trotz der Angriffe von Giovanni Artusi, welcher den harmonischen Neuerungen von Monteverdi zu viel „Modernität“ vorwarf, da er im Dienste des Ausdrucks die alten Regeln des Kontrapunktes missachtete.

Trotz seiner Verpflichtungen gegenüber dem Hof komponierte Monteverdi von 1590 bis 1605 vier weitere Madrigalbücher. Von der Monodie, mit ihrer Betonung klarer Melodielinien, verständlicher Texte und einer zurückhaltend begleitenden Musik, war es nur ein kurzer, logischer Schritt zur Entwicklung der Oper. 1607 komponierte er eine der ersten ihrer Art, *L'Orfeo*, die als Auftragsarbeit anlässlich des jährlichen Karnevals in Mantua erschien; sie war auf Anhieb ein großer Erfolg. Vom Tod seiner Frau, die im September in Cremona begraben wurde, zeigte sich Monteverdi tief getroffen. Nachdem er sich zunächst geweigert hatte, nach Mantua zurückzukehren, komponierte er dort 1608 eine weitere Oper, *Arianna*, von der heute leider nur mehr das Lamento überliefert ist.

1610 komponierte er sein bedeutendstes Sakralwerk, die Marienvesper (*Vespro della Beata Vergine*), das bis heute in der gesamten Geschichte der geistlichen Musik ohne Parallelen geblieben ist. Nach dem Tod des Herzogs Vincenzo im Jahr 1612 wurde Monteverdi von dessen für Musik wenig empfänglichem Nachfolger entlassen.

1613 wurde Monteverdi einstimmig zum Kapellmeister des Markusdoms in Venedig ernannt, eines der bedeutendsten musikalischen Ämter der damaligen Zeit, wo er den Chor wiederbelebte, neue virtuose Sänger wie Francesco Cavalli engagierte, das Singen von Messen an Wochen- und Festtagen wieder einführte und dafür sorgte, dass die Mitglieder des Instrumentalensembles Monatslöhne erhielten, anstatt wie bisher auf Tagesbasis bezahlt zu werden. Damit begannen seine wohl angenehmsten und produktivsten Jahre. Parallel zu zahlreichen geistlichen Werken führte Monteverdi sein weltliches Werk weiter und veröffentlichte zwischen 1614 und 1638 die Madrigalbücher VI bis VIII.

Nach dem Tod seines Sohnes, der der Pestepidemie während des Mantuanischen Erbfolgekriegs zum Opfer fiel, wurde Monteverdi kränklich. Insbesondere durch die Eröffnung des ersten öffentlichen Opernhauses in Venedig im Jahre 1637 angeregt, verfasste er weitere Bühnenwerke, darunter *Il ritorno d'Ulisse in patria* (1641) und *L'incoronazione di Poppea* (1642).

Zeitgleich überwachte er die Ausgabe seiner ausgewählten geistlichen Musik in der Sammlung *Selva morale e spirituale* (1641). Nach einer letzten Reise nach Cremona und Mantua starb er 1643 in Venedig, wo er feierlich in der Kirche Santa Maria Gloriosa dei Frari beigesetzt wurde.

Monteverdi führte die von den Florentinern (Jacopo Peri) kurz vor der Jahrhundertwende als neue musikalische Form entwickelte Oper zu ihrem ersten Höhepunkt und erntete bereits zu Lebzeiten großen Ruhm. Insgesamt komponierte er mindestens 18 Opern; aber nur L'Orfeo, L'Incoronazione di Poppea, Il ritorno d'Ulisse in patria und die Arie „Lamento“ aus seiner zweiten Oper L'Arianna blieben erhalten.

Monteverdis letztes Madrigalbuch enthält die „Madrigale von Liebe und Krieg“ (Madrigali guerrieri et amorosi), welche vielfach als die vollendetsten Beispiele dieser Form angesehen werden. Insgesamt demonstrieren die acht Bücher den bedeutenden Schritt vom polyphonen Stil der Renaissancemusik zum monodischen Stil des Barock.

Nach seinem Tod geriet Monteverdi lange Zeit in Vergessenheit; erst mit Gian Francesco Malipiero, der Monteverdis Kompositionen von 1916 bis 1942 in sechzehn Bänden veröffentlichte, erwachte wieder das Interesse an seinem Werk. Ein Werkverzeichnis (Stattkus-Verzeichnis/SV) erschien 1985.

**Johann Hermann Schein (\* 20. Januar 1586 in Grünhain; † 19. November 1630 in Leipzig)** war ein deutscher Dichter und bedeutender Komponist des Barock. Er bekleidete das Amt des Thomaskantors von 1616 bis 1630. Er ist in der Reihe der „drei großen Sch“ neben Samuel Scheidt (in Halle) und Heinrich Schütz (in Dresden) einzuordnen, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. Von Mitteldeutschland aus wirkten diese drei Komponisten wesentlich auf die Musik ihrer Zeit. Scheins Cantional (1629) ist eines der wichtigsten Gesangbücher. In seiner Leipziger Kirchenmusik



bemerkenswert ist die beginnende Entwicklung der Kantate durch selbstständige Verwendung von Instrumenten. Hauptwerke sind das Cymbalum Sionum (Motettensammlung, 1615), die geistlichen Konzerte der Opella nova (1618 und 1627), seine geistlichen Motetten Israelisbrunnlein (1623), die in Verwandtschaft und zu Unrecht im Schatten der Geistlichen Chormusik von Schütz stehen sowie die weltlichen Waldliederlein und Venuskränzlein.

Der Sohn des evangelischen Pastors Hieronymus Schein zog nach dem Tod des Vaters mit seiner Mutter von Grünhain nach Dresden. Als Waisenknabe wurde Schein in den Chor der Dresdener Hofkapelle unter Rogier Michael aufgenommen, war bis 1603 Diskantist in der Kurfürstlichen Kantorei, danach erhielt er weitere Ausbildung in der sächsischen Fürstenschule Pforta. Von 1608 bis 1612 konnte er Rechtswissenschaften an der Universität Leipzig studieren, stieg vom Musiklehrer bei Gottfried von Wolfersdorf, ab 1612 in Weißenfels, wo er Schütz kennen lernte, zum Weimarer Hofkapellmeister 1615 und danach zum Nachfolger Sethus Calvisius' als Thomaskantor der Thomasschule und zum städtischen Musikdirektor in Leipzig auf.

In Weimar heiratete er Sidonia, Tochter des Kurfürstlich Sächsischen Rentsekretarius Hösel. Seit 1618 war er ein kränklicher Mann, noch nicht 45-jährig starb er. In seinem Cantional aus dem Jahre 1629 finden sich – die zweite Ausgabe dieser Sammlung von 1645 eingeschlossen – 58 von ihm



komponierte, teils auch von ihm gedichtete Trauergesänge, darunter zu den Begräbnissen seiner ersten Frau und sieben seiner Kinder. In musikalischen Kreisen seiner näheren Umgebung genoss Schein hohes Ansehen. Obwohl er heute als einer der Mitbegründer der Kunst des weltlichen deutschen Lieds gilt, war es erst die nachfolgende Generation mit Komponisten wie Heinrich Albert, die seine Rolle voll zu würdigen wusste.

**Giovanni Battista Buonamente (\* um 1595; † 1642 in Assisi)**, war ein italienischer Komponist und Violinist.

Der Franziskanermönch und Priester Buonamente war bis etwa 1622 in den Diensten der Fürstenfamilie Gonzaga in Mantua. In den frühen Jahren dieser



Anstellung stand er wahrscheinlich unter dem Einfluss von Salomone Rossi und Claudio Monteverdi. Zwischen 1626 und 1630 war er als kaiserlicher Kammermusiker und Komponist in der Wiener Hofkapelle angestellt. 1627 wirkte er bei den Krönungsfeierlichkeiten Ferdinand III. in Prag mit. An der Kirche Madonna della Steccata in Parma hatte er 1632 für ein Jahr eine Stelle als Violinist.

1633 wurde er Kapellmeister in Assisi, wo er bis zu seinem Tod blieb.

Seine rund 160 sakralen Werke sind verschollen, mehrere seiner Sonaten, für ein und mehrere Streichinstrumente sind uns erhalten geblieben. Seine frühen Werke stehen noch in der Tradition von Giovanni Gabrieli, später pflegte er einen aus Österreich übernommenen Violinstil.

**Girolamo Frescobaldi (\* 9. September 1583 in Ferrara; † 1. März 1643 in Rom)** war ein bedeutender italienischer Komponist und Organist des Frühbarock. Frescobaldi gilt zusammen mit Sweelinck als der einflussreichste



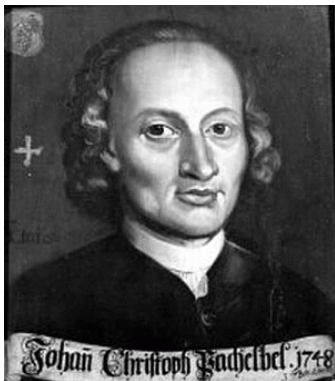
Komponist für Tasteninstrumente der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Er wuchs in Ferrara auf, wurde von Luzzasco Luzzaschi unterrichtet, und erstaunte seine Zuhörer schon im Alter von 17 Jahren durch sein hervorragendes Orgelspiel. 1607 wurde er in Rom als Organist an der Kirche Santa Maria in Trastevere angestellt und reiste im Gefolge seines Patrons, Kardinal Guido Bentivoglio, nach Brüssel, wo er sich ein knappes Jahr aufhielt. Nach seiner Rückkehr nach Rom 1608 erlangte er dank Bentivoglios Fürsprache eine Anstellung als Organist der Peterskirche und amtierte daneben als Musiker für römische Persönlichkeiten wie zum Beispiel den Kardinal

Pietro Aldobrandini. 1615 war er ein Jahr lang Organist in Mantua und von 1628 bis 1633 Hoforganist in Florenz. 1634 übernahm er wiederum die Stelle als Organist am Petersdom. Hier muss Frescobaldi wahre Triumphe gefeiert haben, zu jedem seiner Konzerte sollen tausende Hörer zusammen

gekommen sein. In Rom verkehrte er weiterhin in gesellschaftlich hohen Kreisen; einige seiner Werke sind der Familie Barberini gewidmet, aus welcher der damalige Papst stammte.

In seinen Toccaten, Kanzonen, Ricercari und Variationen entstanden Vorformen der Suite, die sein Schüler Johann Jakob Froberger später weiterentwickelte. Viele deutsche Organisten pilgerten nach Rom, um bei ihm zu lernen. Frescobaldi ist besonders für seine Orgeltoccaten bekannt. Er schrieb jedoch auch Ricercari, Canzonen, Capricci für Orgel und Cembalo, die wegen ihrer 'Affektenkunst' weithin bewundert wurden.

**Johann Pachelbel** (\* August 1653 in Nürnberg; † 3. März 1706 ebenda).



Neben seiner Tätigkeit als Komponist war Pachelbel Organist unter anderem in Wien, Eisenach, Erfurt, Stuttgart, Gotha und ab 1695 an der Sebalduskirche in Nürnberg. Er wurde am 1. September 1653 in Nürnberg getauft. Seine Eltern waren der Weinhändler Johann (Hans) Pachelbel (\* 1613 in Wunsiedel) und dessen zweite Gattin Anne Maria, geborene Mair. Er fiel schon früh durch seine musikalische und wissenschaftliche Begabung auf. Das Studium an der Universität Altdorf bei Nürnberg musste er im Jahre 1669 nach nur neun Monaten

aufgeben, da sein Vater in finanzielle Probleme geriet und sein Haus verpfänden musste. Johann Pachelbel besuchte in der Folgezeit das Gymnasium Poeticum in Regensburg, 1673 ging er nach Wien. Er wurde 1677 herzoglicher Hoforganist in Eisenach und lernte dort die Familie Bach kennen. 1678 wechselte er als Organist an die Predigerkirche nach Erfurt, hier gab er dem älteren Bruder Johann Sebastian Bachs, Johann Christoph Bach d. J. Orgelunterricht.

Johann Pachelbel wechselte 1690 nach Stuttgart in die Dienste der Herzogin Magdalena Sibylla. Bereits 1692 floh er vor einer drohenden französischen Invasion nach Nürnberg. Im Anschluss daran wirkte er als Stadtorganist an der Augustiner- und Margarethenkirche in Gotha. 1695 ging er zurück in seine Heimatstadt Nürnberg, wo er als Organist von St. Sebald Nachfolger des verstorbenen Georg Caspar Wecker wurde. Hier starb er im Alter von 52 Jahren am 3. März 1706, er ist auf dem Rochusfriedhof in Nürnberg beerdigt.

Pachelbels Kompositionen umfassen Choralbearbeitungen, freie Orgelwerke (Toccaten, Ciaconen, Fantasien und Fugen), Orgelchoräle, Choralvariationen und Triosonaten. Bekannt geworden sind vor allem seine als Cantus firmus bezeichneten Choralbearbeitungen mit einer Vor-Imitation der einzelnen Motive in den Begleitstimmen. Das populärste Werk Pachelbels ist der Kanon aus „Kanon und Gigue in D-Dur“. Die Originalbezeichnung der Urtextausgaben lautet „Canon per 3 Violini e Basso“. Es handelt sich um den einzigen von ihm komponierten Kanon, er ist deshalb nicht repräsentativ für Pachelbels Gesamtwerk. Vom Kanon existieren heute unzählige Aufnahmen, Versionen und Bearbeitungen.

**Biagio Marini** (\* 3. Februar 1594 in Brescia, † 17. November 1663 in Venedig) war ein italienischer Violinist und Komponist des Barock. Marini gilt



Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm  
von Pfalz-Neuburg

als einer der frühen Violinvirtuosen. Unterrichtet wurde er vermutlich durch seinen Onkel Giacinto Bondioli. Ab 1615 wirkte er als Violinist unter Claudio Monteverdi am Markusdom in Venedig, 1620 in Brescia. 1621 finden sich Spuren am Hof der Farnese in Parma. Fast 30 Jahre war in den Diensten des Herzogs und Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm in Neuburg an der Donau tätig. Ebenfalls sind Aufenthalte in Brüssel (1624) und in Düsseldorf dokumentiert. In Italien wirkte er danach in Mailand, wo er ab 1649 und nochmals ab 1654 Kapellmeister an der S. Maria della Scala war, sowie in Venedig, wo er 1652 kurz als Bass und Instrumentalist am Markusdom angestellt war. Diese Stellung wurde ihm 1653 wegen unerlaubter Abwesenheit gekündigt, während der er zum Kapellmeister der Academia delle Morte in Ferrara ernannt worden war. 1654 kam er wieder nach Mailand, 1655/56 nach Vicenza und 1661 als Maestro di camera an die Privatkanzelle des Bischofs von Padua. Aus drei Ehen Marinis entstammen fünf Kinder. Marini nahm eine wichtige

Stellung in der Entwicklung der frühen Violin- und Triosonate ein. Erstmals findet man in seinen Werken spieltechnische Neuerungen, so schrieb er erstmals Doppel- oder Trippelgriffe und das Bogenvibrato vor. Auch führt er als erster die Skordatur in zwei Sonaten des Op.8 ein. Er gilt als früher Virtuose seines Instruments und als einer der ersten bedeutenden Komponisten von Instrumentalmusik. Die Wirkung Marinis auf die italienische Musik im 17. Jahrhundert kann durchaus verglichen werden mit jener von Heinrich Schütz auf die deutsche Musik seiner Zeit.

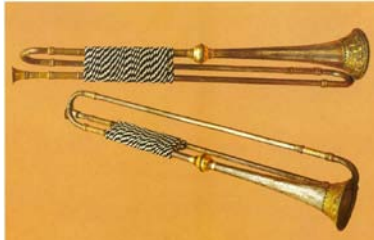
**Andrea Gabrieli** (\*um 1533 in Venedig; † 1585 ebenda) war ein italienischer Organist und Komponist. Gabrieli war ein Schüler des in Venedig als Kapellmeister des Markusdoms wirkenden Niederländers Adrian Willaert.



1536 wurde er Sänger an San Marco. Danach wirkte er für einige Zeit in Verona bei Vincenzo Ruffo, bevor er an seine alte Wirkungsstätte zurückkehrte, wo er zunächst zweiter und ab 1585 erster Organist war. Sein Neffe Giovanni Gabrieli war einer seiner Schüler. Seine zahlreichen Werke, meist Motetten, Messen, Psalmen etc., erschienen zu Venedig und Nürnberg im Druck. Er gilt als der bedeutendste Komponist der venezianischen Tonschule und einer der einflussreichsten der Renaissance überhaupt. Seine Wirkung reichte bis weit nach Deutschland hinein, wo unter vielen anderen auch Gregor Aichinger, Hans Leo

Haßler, Rogier Michael und Heinrich Schütz durch ihn oder Giovanni Gabrieli ihre Ausbildung erhielten. Er verhalf der Dur- und Mollharmonik zum Durchbruch und war seinen Zeitgenossen auch in der Präzision seiner instrumentalen Vorgaben weit voraus.

**Cesare Bendinelli, (ca. 1540 -1617)** war ein oberitalienischer Komponist.



Geboren wurde er vermutlich in Verona und betätigte sich kompositorisch im Umfeld der Venezianischen Mehrchörigkeit. Ob er in St. Marco selbst angestellt war, ist nicht bekannt. Allerdings scheint er in Kontakt mit Giovanni und Andrea Gabrieli gestanden zu haben! Heute kennt man ihn in Fachkreisen hauptsächlich wegen seiner 1614 veröffentlichten Schule für

Naturtrompeten „Tutta l'Arte della Trompetta“.

~~~~~

DICHTER

Albert Curtz (auch bekannt als **Curtius**) (1600-1671), deutscher Astronom und Jesuit forschte auf der Basis der Arbeiten von Tycho Brahe und publizierte unter dem Pseudonym *Lucius Barretus*. Zusammen mit Johann Deckers, Kepler, Francesco Maria Grimaldi und Jean-Baptiste Riccioli trugen seine Arbeiten zum frühen Verständnis des Mondes bei. Er publizierte *Historia coelestis [ex libris commentariis manuscriptis observationum vicennialium viri generosi Tichonis Brahe]* und im Jahr 1666 *Augustae Vindelicorum, Simonem Utzschneiderum*. Der „Curtius“ Krater auf dem Mond ist nach Albert Curtz benannt!

